

## Ein Buch für Russlandversther und solche, die es werden wollen

Das Beste der Plattform dekodeer auf Papier

Tamina Kutscher und Friederike Meltendorf (Hg.): dekodeer. Russland entschlüsseln, Bd. 1, 335 S., Berlin: Matthes & Seitz 2019, ISBN 978-3-95757-764-1; 20 €

„Russland entschlüsseln“ heißt das Motto der Internetplattform dekodeer (dekodeer.org), die deutschsprachigen LeserInnen und Lesern den Zugang zu den aktuellen in der russischen Gesellschaft geführten Debatten eröffnet. Diese finden zwar nicht in den großen Zeitungen und Fernsehkanälen statt – jenseits dieser gibt es in Russland aber eine lebendige Landschaft von kleinen, hauptsächlich über das Netz zugänglichen, medialen Angeboten, deren AkteurInnen trotz schmaler Budgets und bürokratischer Hürden die Entwicklungen in ihrem Land differenziert beleuchten.

Gegründet wurde dekodeer im Jahr 2015 von dem Publizisten Martin Krohs, dem an der deutschsprachigen Berichterstattung über Russland auffiel, wie wenig bei der Darstellung des dortigen politischen und gesellschaftlichen Raums der Facettenreichtum der inner-russischen Diskurse abgebildet wurde. Um diesem Nichtwissen etwas entgegen zu setzen, rief er gemeinsam mit ausgewiesenen RusslandexpertInnen und ÜbersetzerInnen die Plattform dekodeer ins Leben, auf der seitdem anspruchsvolle Reportagen, Kolumnen, Interviews und Essays russischer JournalistInnen und PublizistInnen in deutscher Übersetzung veröffentlicht werden. Damit die deutschsprachige Leserschaft diese Beiträge umfänglich verstehen und kontextualisieren kann, bietet dekodeer ergänzendes Material zu aktuellen und historischen Personen, zur Alltags- und Hochkultur, zu geschichtlichen Ereignissen und vielem mehr an – die von bekannten RusslandkennerInnen auf wissenschaftlichem Niveau verfassten „Gnoson“.

Nun haben die dekodeer-Redakteurinnen Tamina Kutscher und Friederike Meltendorf nach fünf erfolgreichen Jahren des Entschlüsselns ein erstes Buch herausgegeben, in dem ein „Best of“ der dekodeer-Artikel präsentiert wird. In acht Kapiteln, die Titel wie „Russland und der Westen“, „Gesellschafts- und Medienkritik“ oder „Neues Wohnen“ tragen, nähern sich die AutorInnen liebenswerten wie befremdlichen Besonderheiten der postsowjetischen Gesellschaft. Dabei erfreuen das Auge die zahlreichen Alltagsbilder sowie die Fotoreportage über die russische Provinz von Dmitry Markov. Die Texte bieten ein breites Spektrum, zum Beispiel zur Bedeutung der Neujahrsfeier, zum „Mutterfluch“ (Mat) oder dem spezifisch russischen „Geist der Korruption“. Einen Höhepunkt stellt der Beitrag „Der FSB und mein riesiger rosa Schwanz“ von Olga Beschlej dar, in dem die Autorin durchaus humorvoll beschreibt, wie sie nach Kontakt mit einem Mitarbeiter des FSB, dem russischen Inlandsgeheimdienst, beginnt, ihre Wohnung nach Dingen zu überprüfen, die ihr bei einer eventuellen Durchsuchung gefährlich werden könnten. Hier wird ein tiefer Einblick in die psychischen Alltagsbelastungen einer kritischen Journalistin gewährt. Im Kapitel „Geister der Vergangenheit“ können sich Geschichtsinteressierte mit der differenzierten Debatte zum Umgang mit den Traumata des deutschen Vernichtungskriegs in der Sowjetunion und der stalinistischen Repression vertraut machen, in der auch deutsche Aufarbeitungsdiskurse reflektiert werden. Ekaterina Schulman erklärt in ihrem Text „Stalin. Eine aufgezwungene Liebe“



nachvollziehbar, warum der „Generalissimus“ bis heute in der Bevölkerung so populär ist.

Wer das aktuelle Russland besser und genauer verstehen will, dem sei sowohl die ständig wachsende Internetplattform als auch der erste dekodeer-Band aus dem Berliner Verlag Matthes & Seitz uneingeschränkt empfohlen. Übrigens heißt es seit kurzem bei dekodeer auch „Deutschland entschlüsseln“, hier finden sich ausgewählte Artikel aus deutschsprachigen Qualitätsmedien auf Russisch.

**Dr. Anke Giesen**  
Slavistin, Berlin